

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht.
Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im 3. Buch Mose, Kap. 26, Vers 6: „*Der HERR spricht: Ich will Frieden geben in eu-rem Lande, dass ihr schlaft und euch niemand aufschre-cke.*“

Frieden ist ein brennendes Thema. Ich bin Kriegsdienstverweigerer. Doch die Kriege und die politischen Veränderungen rütteln an meinen Überzeugungen. Ich frage mich: Würde ich unter den heutigen Umständen noch den Dienst an der Waffe verweigern?

Dankbar schaue ich auf die Entwicklungen 1980er und 1990er Jahren zurück. Damals hat sich das Verhältnis zwischen Ost und West stark verbessert. Perestroika und Glasnost veränderten die Welt. Der kalte Krieg wurde beendet. Aus dem Feind im Osten wurde ein Partner. Die Mauer fiel. Frieden schien möglich zu sein. Wir rüsteten ab und öffneten uns.

Heute kommt es mir vor, als wäre das nie geschehen. Russland hat die Ukraine überfallen. Es herrscht Krieg. Die Utopie des Friedens ist zerstört. Die Angst wächst, dass dieser Krieg auch uns erreichen könnte.

Frieden ist wieder ein Thema. Wir fühlen uns nicht nur durch den Krieg in der Ukraine verunsichert. Auch unsere

Gesellschaft verändert sich. Der soziale Frieden ist bedroht. Die wirtschaftliche Krise wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus. Der Staat hat sich stark verschuldet. Die Sozialsysteme kommen an ihre Grenzen. Unsere Gesellschaft steht in der Gefahr, sich zu spalten.

Diese Beschreibung klingt apokalyptisch. Die großen Herausforderungen in Staat und Gesellschaft rauben uns den Schlaf. Nachrichten schrecken uns auf. Wir wünschen uns Sicherheit, Klarheit, Frieden.

Das Gefühl der Angst und der Unsicherheit, die Sehnsucht nach Frieden, das scheint nichts Neues zu sein. Vor vielen Tausend Jahren waren die Ängste und Gefühle ähnlich.

Im Zusammenhang mit unserem Lösungswort finden wir Gesetze und Anweisungen, die den Frieden sichern sollen. Ob diese für unsere unsichere Zeit Ideen zum Frieden liefern könnten?

In den Versen vor unser Losungswort fordert Gott Israel heraus, sich keine Götzen zu machen und ihnen nicht zu dienen. Er empfiehlt ihnen, die Feiertage und seine Gebote zu halten.

Gott verspricht seinem Volk: Wenn ihr euch an meine Gebote und Ordnungen haltet, dann wird es zur richtigen Zeit regnen und ihr werdet genug ernten. Ihr werdet nicht hungern. Jeder wird sein Auskommen haben. Ich werde euch Frieden geben, so dass ihr sicher leben

könnt.

Das ist eine interessante Verknüpfung. Gott verbindet Frieden und Sicherheit damit, dass man seinen Ordnungen und Gebote ernst nimmt. Ich muss sagen: Diesen Gedanken finde ich interessant.

Wenn mir Gott wichtiger ist als ich mir selbst bin, wenn mir mein Mitmensch nicht egal ist, wenn ich mit dem, was Gott mir zuteilt, zufrieden bin, dann könnte sich die Lage in unserer Gesellschaft entspannen.

Wenn es mir um meinen Nächsten geht und nicht um maximalen Profit, dann könnte es allen dienen. Wenn ich mein Hab und Gut der Herrschaft Gottes unterstelle, wird es mir nicht zum Götzen. Wenn Fakten nicht geleugnet werden und Meinungen nicht in Stein gemeißelt sind, wenn wir uns als Menschen respektieren, wenn wir offen und ehrlich miteinander umgehen, würde sich etwas in unserer Gesellschaft zum Guten wandeln.

So wenig fromm diese Sätze klingen, so sehr kommen sie den Ordnungen und Geboten Gottes nahe. Gott empfiehlt sie uns, damit unser Miteinander gelingt. Es tut uns gut, sie zu beachten.

Gottes Ordnungen und Gebote helfen uns, gut miteinander umzugehen. Darum nehmen wir sie ernst. Dann dürfen wir drauf vertrauen, dass Gott handelt. Er verspricht uns: „*Ich will Frieden geben in eurem Lande, dass ihr schlafst und euch niemand aufschrecke.*“

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.